Wer sind da "die Armen"?

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PHILIUS kommentiert

Wenn Motorradfahrer oder Automobilisten rücksichtslos sind (und es sind solche Fälle zu verzeichnen, wenn ich mich nicht sehr irre), dann verpflanzen sie ihren Lärm mit Vorliebe in die Nähe von Spitälern. Zu diesem Thema fliegt uns gerade jetzt ein Bulletin der Schweizerischen ‹Liga gegen den Lärm› auf das Pult, das höchst interesssante Ausführungen über Spitäler enthält, die vom Lärm bedrängt werden. Man hat einmal von wissenschaftlicher Seite aus die Meinung geäußert, der Lärm sei eigentlich ohne Belang, da ohnehin Zweidrittel bis Dreiviertel aller alten Leute schwerhörig seien. Es scheint wirklich so zu sein, daß wissenschaftliche Behauptungen die Neigung haben, auch umgekehrt richtig zu sein. Wie dem Bulletin der ‹Liga gegen den Lärm› zu entnehmen ist, ist im Jahre 1955 in Westdeutschland eine Umfrage in Spitälern durchgeführt worden, die sich nach der Einwirkung des Lärms auf die Spitäler dieser Region erkundigte.

Unter 1628 Anstalten wurde von 858 mitgeteilt, daß sie sich in ruhiger Lage befänden, während nicht weniger als 770 diese Frage verneinten. Immerhin klagte auch eine Anzahl von den ruhigen Häusern über Motorräder (insgesamt 875), 770 über Lastwagen und Autobusse, 686 über Personenwagen, bereits 280 über Flugzeuge, 218 über Gaststätten und Vergnügungslokale. 452 Anstalten geben an, daß der Gesundungsprozeß der Patienten nach dem Urteil der Chefärzte durch den Lärm beeinträchtigt wird. Als besonders ungünstig bezeichnen die Aerzte die Lärmeinwirkung auf frisch Operierte, bei Nerven- und Geisteskrankheiten, bei Herz- und Kreislauferkrankungen und bei allgemeiner Erschöpfung. Schließlich hat Dr. med. v. Tischendorf festgestellt, daß in 414 Spitälern die ärztlichen Untersuchungen und Behandlungen durch den Lärm erschwert werden.

Lärm in der Nähe eines Spitals ist Gift, das hat diese Statistik einwandfrei erwiesen. Jeglicher Lärm sollte also vor Spitälern abgestellt oder gedämpft werden. Der Mensch, der im Spitalbett liegt, er leidet am Lärm, derjenige, der Lärm verursacht, ist unbekümmert, bis zu dem Augenblick, da er selber im Spitalbett liegt und der Leidende und Erfahrende ist.

Wer sind da «die Armen»?